

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 10
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 37.

Donnerstag, 29. März 1900

36. Jahrgang

K u n d s a n.

Stuttgart, 26. März. Ministerpräsident v. Mittnacht, der kürzlich den 75. Geburtstag feierte, ist an Influenza nicht unbedenklich erkrankt.

— Vom 1. April ab beträgt die Gewichtsgrenze für einfache Briefe des deutschen Wechselverkehrs nicht mehr 15 Gramm, sondern 20 Gramm. Diese Bestimmung wird von demselben Zeitpunkt ab auf den Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn sowie auf den Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten ausgekehrt.

— Das Regierungsblatt Nr. 17 vom 24. März enthält u. a. eine Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 12. März, betr. die Titel und die Rangverhältnisse der Lehrer an den Gelehrten- und Realschulen. Dieselbe enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: In erster Linie ist der Titel „Kollaborator“ beseitigt worden; die Lehrer dieser Stufe führen künftig, wenn sie an Gelehrtenschulen angestellt sind, den Titel „Präzeptor“, wenn sie an Realschulen angestellt sind, den Titel „Reallehrer“ mit dem Rang auf der 9. Stufe der Rangordnung. Den Lehrern auf den eine akademische Bildung erfordernden Hauptlehrstellen der unteren und mittleren Klassen der Gelehrtenschulen sodann kommt von jetzt an der Titel „Oberpräzeptor“, den Hauptlehrern an den entsprechenden Klassen der Realschulen der Titel „Oberreallehrer“ je mit dem Rang auf der 8. Stufe der Rangordnung zu. Die Hauptlehrer an den oberen Klassen sämtlicher Gelehrten- und Realschulen führen künftig den Titel „Professor“ auf der 7. Stufe der Rangordnung, während bisher nur die Hauptlehrer der Vorklassen auf dieser Rangstufe gestanden sind.

— Der erste Flugversuch mit dem Luftschiff des Grafen Zeppelin soll im Juni stattfinden.

Neuenbürg, 23. März. In Schwarzenberg wurde vorgestern der 96jährige Johann Michael Kraft, der älteste Mann des Bezirks, unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von nah und fern zu Grabe getragen. Der Verbliebene hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft, darunter allein 20 Urenkel.

Calw, 25. März. In Stadt und Bezirk wurden heute Nachm. 2 politische Versammlungen gehalten. Im Saale des Gasthofs z. „Hirsch“ in Teinach berichtete Reichstagsabgeordneter Schrempf über die

Verhandlungen des Reichstags und zwar über das Fleischschaugefetz, das Münzgefetz, lex Heinze, Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes und Flottengesetz. Gutspächter Fahrion vom Hof Dicks drückte dem Redner den Dank der Versammlung aus.

Lübingen, 24. März. (Schwurgericht.) Vorgestern und gestern wurde die Strafsache gegen den 27 Jahre alten ledigen Schuhmachergesellen Ferdinand Knoll von Wehingen, D. A. Urach, wegen dreier Verbrechen der vollendeten Brandstiftung und eines Verbrechen der versuchten Brandstiftung verhandelt. Der Angeklagte, ein verwegener Brandstifter, der seinerzeit mit seinen Untthaten alle Gemüter in Wehingen aufs Außerste erregte, verbüßt derzeit eine ihm im Oktober 1898 vom hies. Schwurgericht wegen dreier Verbrechen der Brandstiftung zuerkannte Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten. In der Nacht vom 16. auf 17. November 1890 brannte zu Wehingen das dem Metzger Johannes Fritsch gehörige Wohn- und Dekonomiegebäude und das hieran angebaute, dem Wagner Krehl und dem Tagelöhner Konrad Huber gehörige Wohngebäude bis auf die Grundmauern nieder. Der angerichtete Schaden belief sich auf über 7000 M. Mit einem Schaden von über 7000 M. wurden ferner in der Nacht vom 7. auf 8. November 1897 die dem Weingärtner Kaspar Maierhöfer in Wehingen und einige Schritte davon entfernt dem Straßenwart Waiblin gehörigen Wohn- und Dekonomiegebäude ein Rauch der Flammen. Am 4. April 1893 entstand in dem auf Markung Wehingen gelegenen, der Stadt Wehingen gehörigen Waldteil Kurlshau an drei verschiedenen Stellen Feuer, so daß ein großer Schaden entstand. Endlich drohte dem Wohnhause des Gerbers Wächter und des Schuhmachers Abraham Knoll — eines Bruders des Angeklagten — und demjenigen des Hafners Enzle, sämtlich in Wehingen, in der Nacht vom 6. auf 7. Dezember die Einschüerung, und nur durch das Dazukommen der Ehefrau des Wächter und ihr energisches Eingreifen ist weiteres Uebel verhütet worden. Es waren 40 Zeugen geladen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Frank und Rechtsanwalt Bohnenberger war Verteidiger. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen unter ihrem Obmann, Gutsbesitzer Guoth jun. auf Rosenfeld wurde der Angeklagte unter Freisprechung von einem Verbrechen der

Brandstiftung wegen zwei vollendeter und eines versuchten Verbrechen der Brandstiftung unter Einbeziehung der früheren Strafen zu der Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt, auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Oberkochen, 22. März. Bei der auf dem Rathause dahier vorgenommenen Ziehung der Kirchenbaulotterie wurden gezogen: mit 15000 M. Losnummer 74520; mit 7000 M. Losnummer 13836; mit 2000 M. Losnummer 93843; mit je 1000 M. die Nummern 36435, 102989, 69090; mit je 500 M. die Nummern 46346, 10388, 48577, 54330, 67110 und 104972. (Ohne Gewähr.)

Pforzheim, 26. März. Heute Mittag halb 2 Uhr erschöß sich der Friiseur Mauritius Steigl. Derselbe wurde tödtlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Eheliche Zwistigkeiten und mäßliche Vermögensverhältnisse sollen das Motiv der That gewesen sein.

Tölz (Oberbayern). Die Aktiengesellschaft der Krankenheiler Jodquellen zu Tölz-Krankenheil hatte beschlossen, im Quellengebiet des Sauerbergs bei Tölz-Krankenheil in der Nähe der Johann-Georgen- und der Bernhardsquelle neuerlich Bohrungen nach jodhaltigem Wasser anzustellen. Unter Leitung des Dir. v. Wening und unter Aufsicht des Univ.-Prof. Dr. Rothpletz-München wurde ein Stollen in den Berg getrieben mit dem Erfolg, daß in einer Tiefe von 40 m eine ergiebige jod- und schwefelwasserstoffhaltige Quelle gefunden wurde.

Wien, 26. März. Das Wiener Fremdenblatt meldet aus Brüssel: Der König von Belgien entschied, daß der Kronprinzessin-Witwe Stephanie weder der Titel „Königliche Hoheit“ noch der Titel „Prinzessin von Belgien“ zukommen dürfe. Vor dieser Entscheidung ist das Hofmarschallamt in Wien verständigt worden. Die Kronprinzessin wird nunmehr den Namen Gräfin Longay ohne jeden weiteren Titel führen.

Paris, 26. März. Dem Vernehmen nach ist das Programm zur Eröffnungsfeier der Weltausstellung gestern entgültig festgestellt worden. Die Eröffnung erfolgt am 14. April, nachmittags 2 Uhr. Von mehreren Blättern wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Weltausstellung, besonders der Teil auf dem Marsfelde

an diesem Tage noch nicht fertig sein wird. Nur die Ausstellungsarbeiten der fremden Staaten weisen nirgends eine Verzögerung auf. Die elektrodynamische Ausstellung Deutschlands sei bereits gänzlich fertig gestellt.

Aus Adelaide, 7. Febr. wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Die entsetzliche Hitze, welche uns der Januar brachte (bis 110 Grad F. im Schatten und 162 in der Sonne), hat wieder eine der schlimmsten Gefahren heraufbeschworen, unter denen unser Erdteil mehr als irgend ein anderer leidet: die Buschfeuer. Die Buschfeuer kehren alljährlich wieder, aber so verderblich, wie in diesem Jahre, sind sie selten gewesen, und leider ist auch eine große Zahl unserer fleißigen deutschen Farmer davon betroffen worden. Einer derselben schreibt heute aus Macelsfield: 12 Stunden lang war unser Ort ringsum von Flammen umgeben, und nur der am Abend einfallende Regen rettete uns vor völliger Vernichtung. Das Feuer hatte auf seinem Wege Alles zerstört: Gras, Heuschaber, Vieh, Häuser, Telegrafentangen. Der Schaden ist ein ungeheurer; an einer Stelle lagen 100 tote Schafe übereinander. Im Warrnambool-Distrikt (Victoria) ist ein 40 Meilen langer und 30 Meilen breiter Landstrich total abgebrannt. 20 000 Schafe sind verbrannt, auch Menschenleben verloren gegangen; der angerichtete Schaden dürfte die Summe von 4 Millionen Mark erreichen.

Lokales.

* Wildbad, 28. März. Wie wir mit Freuden vernehmen, wird in unserer Stadt in Bälde ein historisches Festspiel zur Aufführung kommen. Dasselbe wurde von Herrn Stadtrat Dr. Teufel hier verfaßt und spielt im 14. Jahrhundert, anknüpfend an den von Uhland so schön besungenen „Ueberfall in Wildbad“. Es wird voraussichtlich in den Monaten Juni bis September je ein Mal aufgeführt werden und sind hiezu bereits mehrere erste Kräfte aus den Liebhaberkreisen hiesiger Stadt und Umgebung gewonnen worden. Die Kostüme werden den historischen Anforderungen entsprechend nach künstlerischem Entwurf angefertigt. Eine in literarischen Kreisen hochangesehene Persönlichkeit, welcher das Stück vorgelegt wurde, hat sich über dasselbe sehr anerkennend ausgesprochen, so daß der Erstaufführung mit großer Spannung entgegen gesehen werden darf.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

London, 25. März. Aus Kroonstad ist ein Brief eines Engländer in Bloemfontein eingetroffen, der eine Verwandte des Präsidenten Steijn zur Frau hat. In demselben wird die Stimmung der Buren als zuversichtlich bezeichnet. Die Stadt rüste sich zu einem energischen Widerstand und gleiche mit ihren mächtigen Verschanzungen bereits einer starken Festung. Die verbündeten Truppen seien unter dem Oberbefehl des Generals Joubert völlig einig und ohne Zwietracht.

— Die „Daily News“ meldet aus Bloemfontein vom 22. d. M.: In einem Briefe, den ein Mr. Poulteney, Dolmetscher am Freistaatgericht, seiner Frau, einer Verwandten Steijns, nach Bloemfontein geschrieben hat, heißt es: Unter den Burghern herrscht das feste Ver-

trauen, daß sie im Stande sein werden, die Engländer zu schlagen. Sie sind in großer Stärke in Kroonstad, wo eine Menge Proviant angehäuft ist, und wo sie sich entschlossen stellen werden. General Joubert kommandirt die vereinten Burenarmeen, die alles, was an Artillerie im Rücken entbehrlich, mit sich führen und die Stadt durch Verschanzungen in eine Festung verwandelt haben. Niemand darf über die Grenze.

Transvaals Goldreichtum.

Es dürfte wohl bekannt sein, daß der ganze Zweck, weshalb England Transvaal mit Krieg überzog und für den es jetzt etwa 100 Millionen Pfund Sterling verausgabt hat, weiter nichts ist als ein Finanzunternehmen, und die etwa 100 000 Menschen, die dabei Leben und Gesundheit verlieren, machen England wenig Skrubel. Transvaal hat nämlich einen geradezu fabelhaften Reichtum an Mineralreichen und man kann sagen, daß das Land sich erst im Anfangsstadium seiner Entwicklung befindet. Zu diesem Reichtum kommt ein unvergleichlich gutes Klima, welches auch dem Europäer den Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm macht. Das Land birgt in seinem Innern Diamanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Kohlen, Glimmer, Asbest und eine Menge anderer für Industrie und Handel wertvoller Stoffe. Bis jetzt werden aber im großen nur Gold und Steinkohlen gewonnen. Betreffs der Goldproduktion hat Transvaal bisher alle anderen Länder überflügelt. Der Hauptfundort ist der sogenannte Witwatersrand bei Johannesburg; es giebt aber in anderen Teilen des Landes noch viele Stellen, wo Gold gefunden und auf technische Weise gewonnen wird.

Die Gewinnung ist keineswegs eine einfache, sie erfordert einen ungeheuren Aufwand von Maschinen, von technischen und chemischen Hilfsmitteln. Der goldführende Quarz wird im Innern der Erde mittelst Sprengung mit Dynamit ausgebrochen und mit Maschinen auf die Oberfläche gebracht. In zerklüfteter Form kommt er dann in die Pochwerke oder „mills“, hier wird das Gestein mit Wasser und Quecksilber in Stahltrögen durch Stahlstempel, von welchen immer 5 in einem Trog auf- und niedergehen, in feines Pulver verwandelt. In diesen Trögen fängt der Prozeß, den man „Amalgamation“ nennt, bereits an, d. h. das im Quarze enthaltene Gold wird von dem Quecksilber teilweise aufgenommen. Dies wird fortgesetzt in der Weise, daß man das flüssige Gemenge von Quarzpulver und Wasser über lange Tische fließen läßt, deren Oberfläche aus mit Quecksilber überzogenen Kupferplatten besteht. Der größte Teil des Goldes verbindet, man kann sagen, legiert sich mit dem Quecksilber zu sogenanntem „Amalgam“; dieses wird mit Spateln von der Kupferplatte abgeschabt, kommt in eiserne Retorten und wird darin in besonders konstruierten Oefen stark erhitzt. Hierbei verflüchtigt sich das Quecksilber, ein großer Teil desselben wird durch Destillation wieder gewonnen, und das Gold bleibt in ziemlich reinem Zustande in der Retorte zurück, es enthält stets Silber, durchschnittlich bis 10 Proz. des Goldes. Es wird alsdann in Graphittiegeln geschmolzen

in Barren gegossen und kommt so auf den Markt, meistens nach London.

Die bei dem Amalgamationsverfahren entfallenden Rückstände enthalten noch einen kleinen Teil Gold, der sich der Verbindung mit Quecksilber entzogen hat. In der ersten Zeit hat man diese Rückstände „Tailings“ genannt, auf das Feld geworfen und nicht weiter berücksichtigt; aber Chemiker und Techniker haben geeignete Verfahren ausgedacht, womit man diesen Rest Gold noch mit Nutzen ausziehen in Stande ist. Die Rückstände werden in riesengroßen Bottichen, die man früher aus Holz hergestellt hat, jetzt aber von Eisen macht, mit einer sehr verdünnten Lösung von Cyankalium zusammengebracht. Diese löst das Gold zu Cyangold auf, und die Goldlösung wird auf chemischem Wege mit metallischen Zinkspänen gefällt, und der ganze Metallniederschlag mit Resten von Zink zusammengeschmolzen. Im Jahre 1898 waren 137 Goldgruben im Betrieb, welche ein Nominalkapital von über 1000 Millionen Mark darstellten. Von diesen 137 Goldgruben zahlten 45 Dividende. Es waren beschäftigt: Weiße Beamte und Arbeiter 12000 (rund), farbige Arbeiter 89000 (rund). Die Ausgaben für Gehalte, Löhne und Materialien bei sämtlichen Goldgruben waren über 200 Millionen Mark; davon für Gehalte und Löhne der weißen Arbeiter 67 Millionen, für Löhne der farbigen Arbeiter 52 Millionen, für Dynamit und Sprengstoffe 23 Millionen, für Kohlen und Holz 16 Millionen, für Chemikalien 6 Millionen, für Werkzeuge und Eisenmaterial 8 Millionen. An Zugtieren wurden verwendet: 416 Pferde, 1173 Maulesel, 96 Esel und 345 Ochsen. Im Jahre 1884 war der Gesamtwert des gewonnenen Goldes etwas über 200 000 Mark, im Jahre 1890 war er schon über 37 Millionen Mark und im Jahre 1898 etwa 325 Millionen Mark.

Bis zum Jahr 1898 wurde fast sämtliches Gold aus Transvaal auf den Schiffen der Union- und Castle-Linie nach London verschifft und dort auf den Markt gebracht. Erst in neuerer Zeit geht ein Teil des Goldes über die Ostküste nach Europa, und zwar teils auf deutschen Dampfern nach Hamburg und Frankfurt a. M. in die dortigen Goldscheide-Anstalten, teils mit französischen Dampfern nach Frankreich.

Aus vorstehendem mag ersehen werden, welcher märchenhafte Reichtum in diesem schönen Lande verborgen schlummert, welches jetzt noch im ersten Stadium seiner Entwicklung steht. Kein Wunder, daß England nach seinem Besitze strebt. Aber noch ist das letzte Wort in diesem ungerichten Kampfe nicht gesprochen; wir wollen hoffen, daß das Endresultat der Gerechtigkeit entspricht.

Vermischtes.

— In der Nummer 49 vom 28. Febr. enthält das Stuttg. „Neue Tagblatt“ unter der Ueberschrift: „Ein schwäbischer Landsmann in der Burenarmee“ einen Feuilletonartikel, der aus einem der Redaktion zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Transvaal die Einzelheiten entnommen hat. Die „Schwäbische Tagwacht“ erzählt nun, wie dieser Brief entstanden ist. Einige witzige junge Leute wetteten, daß das „Tgl.“ einen Schlachtenbrief aufnehme, der von ihnen selbst gefertigt

fei. Die in dem Briefe genannten Persönlichkeiten sind Schneidergesellen, die in Stuttgart und Ludwigsburg in Arbeit stehen! Das „Tagblatt“ fiel auf die Mystifikation herein und veröffentlichte den erdichteten Brief. Aber auch der „Schwäbische Merkur“ ist auf ähnliche Weise hereingefallen; er hat am 9. März 1900 gleichfalls einen „ihm zur Verfügung gestellten“ Brief des für die Buren kämpfenden Württembergers Hermann Seitz veröffentlicht. Nun ist aber auch dieser Seitz samt seinem „Kommandanten Cröner“ Angehöriger der Schneiderzunft und beide sitzen wohlbehalten in Stuttgart.

(Billige Stiefel.) Man berichtet aus Koburg: Auf eine Anzeige in einer Berliner Zeitung bestellten sich mehrere

Fabrikarbeiter 15 Paar „abgetragene Militärstiefel“ zusammen um 17 Mark. Die Ware kam an und zeigte sich denn auch „abgetragen“ im wahren Sinne des Wortes, wie man sie schöner nicht auf Landstraßen auflesen kann, meist ohne Absätze, mit durchgelaufenen Sohlen, das Oberleder zerrissen u. s. w. Kein einziges Paar war zu gebrauchen. Das schönste an der Sache ist, daß solche Schwindeleien gar nicht bestraft werden können, da die Ware der Bestellung gemäß ausfällt.

(Straßenpflaster aus Glascherben.) In Gess hat man vor kurzem den Versuch gemacht, die wertlosen Glascherben in Steine zu pressen und so als Straßenpflaster zu verwenden. Dieses neue Pflaster hat sich der Zeitschrift „Technik“ zufolge gut bewährt.

Sowohl das Aussehen wie die Dauerhaftigkeit des Glaspflasters, das außerdem das Ausgleiten der Pferde fast völlig verhütet, ist recht zufriedenstellend, so daß andere Städte, wie z. B. Nizza dies neue Pflaster einführen werden. Auch hat sich bereits eine neue Industrie hieraus entwickelt. So bestehen z. B. in Frankreich mehrere Fabriken, die sich hauptsächlich damit beschäftigen, Glascherben und Glasabfälle für Pflastermaterial zu verarbeiten.

Leo Mändle's Schuh-Fabriklager in Pforzheim, Deimlingstraße, Ecke Marktplatz, verkauft für nächste Zeit einen großen Posten **Musterpaare in Confirmandenstiefel**, sowie **Herren- und Damen-Stiefel** und **Schuhe** zu außerordentlich billigen Preisen. **Rohrstiefel, Arbeiterschuhe**, sowie genagelte Kinderstiefel ebenfalls preiswürdig.

W i l d b a d .

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1900 bis 31. März 1901.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1900/31. März 1901 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1899/31. März 1900 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1900 beziehungsweise da der 15. April 1900 ein Sonntag und der 16. April 1900 (Ostermontag) ein bürgerlicher Feiertag ist, bis 17. April 1900 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1 April 1900/31. März 1901 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1900 keinen Hund mehr besitzt.

Auf den 1. April 1900 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben (**Anmeldung**.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April, beziehungsweise in diesem Jahre bis 17. April, zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April, bezw. in diesem Jahre bis 17. April, Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (**Abmeldung**.)

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht,

daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale, April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1900 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten.

7) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3, Abs. 1 Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April beziehungsweise in diesem Jahre bis 17. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9) Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg.-Bl. S. 237) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundesabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

10) Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeindevrats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutreffe.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zufolge öffentlich bekannt gemacht. Den 27. März 1900

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Die Frühjahrskontrollversammlungen

im Jahre 1900 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollstation **Neuenbürg** am 2. April 8 1/2 Uhr vormittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Birkenfeld, Gräfenhausen.

Kontrollstation **Neuenbürg** am 2. April 2 Uhr nachmittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Neuenbürg, Höfen, Dennach, Waldrennach, Engelsbrand.

Kontrollstation **Neuenbürg** am 3. April 8 Uhr vormittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Ottenhausen, Oberniebelsbach, Unterniebelsbach, Arnbad, Conweiler, Schwann, Feldrennach.

Kontrollstation **Herrenalb** am 3. April 2 1/2 Uhr nachmittags beim Kurhaus für die Gemeinden Vernbach, Dobel, Herrenalb, Loffenau, Neusatz, Rothensol.

Kontrollstation **Wildbad** am 4. April 8 1/2 Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Enzklösterle, Wildbad.

Kontrollstation **Calmbach** am 4. April 3 1/2 Uhr nachmittags an der Kirche für die Gemeinde Calmbach.

Kontrollstation **Schömberg** am 5. April 8 Uhr vormittags beim Rathaus, für die Gemeinden Weinberg, Dieselsberg-Grumbach, Zgelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Maisenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamte der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, die Dispositionsurlauber, Reservisten und Landwehrlente I. Aufgebots einschließlich der Halbinvaliden, sämtliche Ersatzreservisten sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bez. Paßnotizen sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Mannschaften haben bei Strafvermeidung mit sauber gereinigten Füßen zu erscheinen, weil letztere gemessen werden.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft. Calw, den 16. März 1900.

Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht. Wildbad, den 24. März 1900.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.



Stuttgarter

Pferdemarkt-Lotterie

 Ziehung am 26. April 1900.
 1137 Geldgewinne im Gesamtbe- 20 000 Mk.
 trage von
 darunter bar:
 5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 4 je
 500 Mark etc. etc.
 ferner: 25 Pferde im Ankaufs- 25 000 Mk.
 wert von
 Loose à 1 Mark sind zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Konfirmanden - Anzüge
 sind vorrätig am Lager, auch lasse solche sofort nach Maas billigst anfertigen.
G. Rixinger.

Soeben wieder eingetroffen:
 Lösl. Frühstück's-Suppen
 Gemüse- u. Kraftsuppen
 Bouillon-Kapseln
 Suppen-Würze
MAGGI auch zu haben bei
Fr. Treiber.

Gefang-  Bücher
 für Konfirmanden
 von einfachen bis zu den feinsten Einbänden, in großer Auswahl, so-
 wie andere zu Konfirmationsgeschenken passende Artikel empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Die Wohnung
 in II. Stock meines Hauses beim Bahn-
 hofe dahier, habe ich per sofort oder
 später
zu vermieten.
Hans Holl, Pforzheim.

Neu eingetroffen:
Knaben-Anzüge
 in sehr schöner Auswahl billig, bei
Fr. Schulmeister.

Schöne
Orangen,
Citronen,
Maronen
 empfiehlt
G. Lindenberger.
 Zuderin per Tablette 2 J empfiehlt
 d. D.

Empfehlung.
 Habe eine große Auswahl in
Seidenstoffen
 für Kleider-Ausputz in den neuesten
 Dessins und Farben erhalten, sowie echte
Japanische Wasehseide
 für Blousen und empfehle solche zu den
 billigsten Preisen.
Gustav Kuch
 Damenschneider.

Das Modewaren-, Teppich-, Weisswaren- & Damen-Konfektions-Geschäft
 145 Kaiserstraße, **S. Model,** Karlsruhe,
 gegründet 1836, beehrt sich hiermit den Eingang der
Neuheiten für Frühjahr
 in farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen
 Seidenstoffen, Jacken, Capes, Kostümes, Jackenkleidern, Blousen, Morgen-
 Röcken, Unter-Röcken,
 ferner in
 Kinderkleidern, Kindermänteln, Knaben-Anzügen und Knaben-
 Paletots u. s. w. ergebenst anzuzeigen.
 Anfertigung nach Maas von Promenade-, Gesellschafts- und Braut-
 kleidern nach den neuesten Modellen.
 Besonderes Atelier zur Anfertigung von englischen (tailor
 made) Costümes.
 Muster, sowie Aufträge von 20 Mk. an werden portofrei versandt.